Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 13

Artikel: Frühling überall
Autor: Greif, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668433

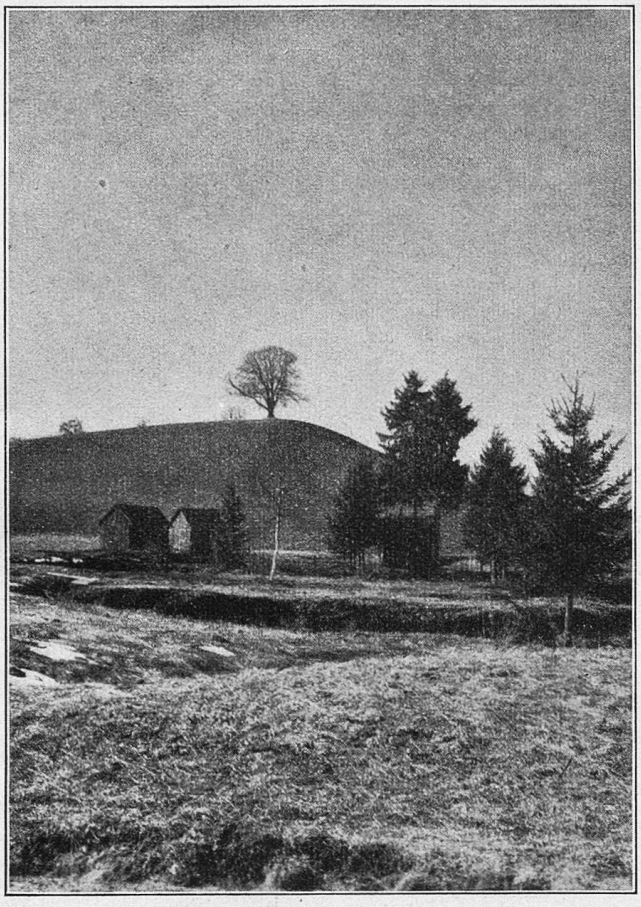
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Moorlandschaft mit Lindenhügel.

Zöbeli hielt ihn zurück. „Habt Ihr's so eilig? Ich möchte noch gern Näheres wissen."

„Es braucht nichts weiter!" erwiderte Baltisser barsch und wandte der Türe den Rücken.

Wie angenagelt auf der Schwelle schaute ihm Frau Zöbeli nach. Sie war zu Tode erschrocken. Einen langwierigen, ungemütlichen Prozeß sah sie voraus. Den wievielten? Sie wußte, wie zähe ihr Mann solche Streite ausfocht. Wie viel Geld war dabei schon verloren gegangen! Ein kleines Vermögen!

Zöbeli beruhigte sie. „Er will mir die Katz den Buckel hinaufjagen; ich fürchte mich nicht. Er hat schon immer gerne viel Geschrei gemacht."

„Aber, wenn doch etwas an der Sache wäre?"

„Das wär' schon verflucht."

Zöbeli legte Hut und Stock wieder ab und ging hinüber an Baltissers Brunnen. In der Tat, er war nur noch wie ein leise flackerndes Licht. Ein gurgelnder Ton drang aus der Röhre. Jetzt spritzte ein ganzer Schwall heraus. Aber dann kam eine lange Weile kein Tropfen mehr. Zöbeli kratzte sich in den Haaren.

Hatte ihm der Mauser am Ende doch eine böse Suppe eingebrockt? — — —

Ein paar Tage darauf. Es war schon dunkle Nacht. Der Sepp im Hirzen stöhnte. Die Mutter wollte verzweifeln. Was konnte sie tun? Es blieb ihr nichts anderes übrig, als mit dem Mauser zu reden. Sie stieg in die Rauchkammer hinauf und hing ein gutes Rippenstück vom schwarzen Nagel. Dann schlug sie ein Kopftuch um und nahm den Korb an den Arm. Sie hatte es eilig. Noch einen Blick auf den Sepp. Darauf drehte sie den Schlüssel und hastete ins Dorf hinunter. Sie mied die Häuser. Ein paarmal ging sie geradewegs über die Matten, dem Girenmoos zu. Ob sie den Mauser zu Hause traf? Sie mußte mit ihm reden.

Als sie bei der Kiesgrube stand, bemerkte sie ein Licht. Es geisterte an den Fenstern vorbei. Sie beschleunigte ihre Schritte. Mit klopfendem Herzen rückte sie der Hütte näher. Sie spürte, wie ihr Inneres zerschmolz. Alles wollte sie dem Mauser versprechen, wenn er nur den Sepp nicht weiter plagte. Sie wollte ihm sagen, wie ihrem Bub das böse Wort entwischt und wie er's nicht so schlimm gemeint hatte. Sie wollte Abbitte leisten für ihn und den Alten um Gottes willen bitten, dem Sepp nichts mehr nachzutragen. Dazu reichte sie ihm das gute geräucherte Stück und hoffte darauf, daß er sie erhörte.

(Fortsetzung folgt.)

Frühling überall.

Laßt andre ziehn den Bergen zu,
Den Frühling zu erschauen!
Wir wollen uns daheim in Ruh'
An seiner Pracht erbauen.

Und wär's auch nur den Weg entlang
Am Damm der Eisenschienen —
Wie ruht sich's wohl auf blum'gem Hang,
Umsummt von wilden Bienen!

Und wär's auch nur den Pfad entlang
An Murmelbaches Rauschen —
Wie stimmt es froh, dem Vogelsang
Bei jedem Busch zu lauschen!

Martin Greif.